



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Niederrhein vom Erftgebiet bis zur Landesgrenze

Brücker, Friedrich

Crefeld, 1910

14. Die Rheinzölle im Mittelalter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55092)

Wohlstand. In Köln blühte eine Universität, die zuweilen 2000 Studierende aus allen Ländern Europas zählte und der Brennpunkt aller geistigen Bildung für die ganze Rheingegend und die Niederlande war.

Die alte Feindschaft zwischen der Stadt Köln und dem Erzbischof (Siegfried von Westerburg, 1275—1298) kam zum Ausbruch, als letzterer bei Worringen eine Burg errichtete, durch welche die Stadt ihren Rheinhandel bedroht glaubte.

Durch die Stellungnahme der Parteien zum Limburger Erbfolgestreit wurde diese an und für sich unbedeutende Fehde zu einem blutigen Kriege, in den alle Fürsten des Niederrheins hineingezogen wurden. Während der Erzbischof schon 1285 auf die Seite des Grafen Reinald von Geldern getreten war, verband sich die Stadt Köln 1287 mit dem mächtigen Herzog von Brabant. Am 5. Juni 1288 fiel bei Worringen auf der sog. Fühlinger Heide im Angesichte der erzbischöflichen Burg die Entscheidung zu Gunsten des Herzogs von Brabant. Fünf Stunden währte das blutige Ringen, das unter einer zahlreichen Menge von Toten 2000 niederrheinische edle Herren als Opfer forderte. Der Erzbischof selbst wurde von dem Grafen von Berg gefangen genommen, der ihn ein Jahr lang in Gewahrsam hielt. Unter dem Frohlocken der Kölner Bürger, deren Tapferkeit hauptsächlich den Sieg herbeigeführt hatte, fiel die stolze Feste Worringen. Diese denkwürdige Schlacht brachte nicht nur die fruchtbare Landschaft Limburg in den Besitz des Herzogs von Brabant, sondern besiegelte auch für immer die Befreiung der Stadt von der Herrschaft des Erzbischofs.

14. Die Rheinzölle im Mittelalter.

Die ersten Rheinzölle entstanden gegen Ende des 8. Jahrhunderts, als die Handelschiffahrt auf dem Rheine lebhafter wurde. Sie waren ursprünglich eine Gebühr, die als Gegenleistung für Instandhaltung der Fahrstraße und Beseitigung der Verkehrshemmnisse galt. Zollstätten wurden darum zumeist dort angelegt, wo sich im Rheinstrom gefährliche Stellen für die Schifffahrt befanden, so bei Bingen, Caub, Bacharach, St. Goar. Das Recht, Zölle zu erheben, lag ursprünglich in der Hand des Kaisers und ging später an die Territorialherren über. Während die Zölle früher der Förderung des Verkehrs dienten, wurden sie seit dem 12. Jahrhundert mehr und mehr eine Verkehrsbelastung. Die Inhaber der Zollstätten, deren Zahl seitens der geistigen und weltlichen Landesherren fortwährend vermehrt wurde, betrachteten den Zoll bald nur als ergiebige Einnahmequelle. Im Laufe des 12. Jahrhunderts wurden Rees (1142), Duisburg¹⁾ (1145), Kaiserwerth (1174) und Neuß (1169) zu Rheinzollstätten erhoben. Gegen Ende des folgenden Jahrhunderts gab es nachweislich

¹⁾ Die Zollstelle von Duisburg lag bei Mündelheim, wo bei niedrigem Wasserstande noch heute die Mauern sichtbar sein sollen.

44 Zollstätten am Rheine, deren Zahl sich im 14. Jahrhundert um weitere 18, u. a. Xanten, Emmerich und Düsseldorf, vermehrte.

Die Rheinzölle waren in damaliger Zeit eine reiche, beständig fließende Einnahmequelle für die geldbedürftigen Grafen und Fürsten und brachten große Summen ein. Soll doch allein aus dem Ertrage des Duisburger und Kaiserwerther Zolls der Bau der stolzen Barbarossaburg zu Kaiserwerth bestritten worden sein. So verstehen wir, daß wegen des Kaiserwerther Zolls der Krieg zwischen dem ersten Herzog von Cleve und dem Herzog von Berg entbrannte (Schlacht bei Cleverhamm 1397).

Jedes Schiff, ob zu Berg oder zu Tal fahrend, mußte behufs Untersuchung und Abschätzung zollpflichtiger Frachten am Ufer anlegen, damit die Zöllner einsteigen und ihren Dienst gewissenhaft versehen konnten. Von einem Türmchen des Zollhauses spähte beständig ein Wächter aus, der jeden Versuch der Schiffe, unverzollt zu entkommen, vereitelte.

Drahtisch schildern die mit dem Zoll verbundenen Plackereien die Verse:

Der König und der Bischof teilen
Und Burg und Stadt und Stift und Dom.
Mehr Zölle sind am Rhein als Meilen
Und Pfaff und Ritter sperrt den Strom.

Zollschreiber ist zuerst Empfänger,
Dann stellt sich der Bescher ein,
Ihm folgt Nachschreiber, dann Nachgänger:
Bier Mann hoch zapfen sie am Wein.

Die Belastung des Verkehrs wurde noch erhöht durch die zahlreichen Verpfändungen der Zölle und ihre rücksichtslose Ausbeutung durch die Pfandnehmer. Erschwerend wirkten die in mannigfachster Form verliehenen Zollbefreiungen.

Durch den stets wachsenden Druck der Flußzölle ging der Rheinhandel im 16. und 17. Jahrhundert immer mehr zurück, weil die Kaufleute den billigeren Landtransport vorzogen, was dann freilich die stetige Einführung neuer Landzölle zur Folge hatte.

15. Das Städtewesen im Mittelalter.

Im Mittelalter finden wir an Stelle der römischen Kastelle und Niederlassungen fränkische Burgen und Dörfer. Die ältesten Ansiedelungen des Mittelalters lagen entweder auf der Hochfläche, wie z. B. Uedem, oder auf der Grenze zwischen Höhe und Niederung, wie Lippeham, Birten, Donsbrüggen, Mütterden und Nieder-Elten. Von den Randhöhen ging die Besiedelung in die Rheinebene vor, wo sich bis gegen das Jahr 1000 die Ortschaften Emmerich, Wissel, Brienon, Zhyfflich bildeten, die sämtlich in der Nähe des damaligen Hauptstroms lagen. Später entstanden auch in